

Inhalt

Hauptbeiträge

<i>Sabine Kubesch</i>	Das bewegte Gehirn – an der Schnittstelle von Sport- und Neurowissenschaft	135
<i>Mark Dyreson</i>	Globalizing American Sporting Culture: The U.S. Government Plan to Conquer the World Sports Market in the 1930s	145
<i>Stefan König</i>	Belastungen für Lehrkräfte im Sportunterricht	152
<i>Christina Hahn</i>	Empirische Überprüfung von Bausteinen der Sporttherapie bei Atemwegserkrankungen	166
<i>Ken Hardman</i>	Policy and Practice in Physical Education and Sport in Schools in Europe: the Research Evidence	176
<i>Jutta Ulmer/ Klaus Bös</i>	Gesunde Persönlichkeitsentwicklung und Sportengagement bei salvadorianischen und deutschen Jugendlichen	201

Besprechungen

<i>Michael Krüger</i>	Zur Geschichte Olympias in der Antike	218
<i>Ansgar Thiel</i>	Ulrike Weber: Familie und Leistungssport	223
<i>Monika Roscher</i>	Klaus Moegling: Integrative Bewegungslehre	227
<i>Rilo Pöhlmann</i>	Heinz Mechling / Jörn Munzert: Handbuch Bewegungswissenschaft – Bewegungslehre	231
<i>Christoph Breuer</i>	Michael Nagel: Soziale Ungleichheiten im Sport	236
<i>Guido Schafmeister</i>	Iris Klimmer: Profifußballunternehmen an der Börse	239

Berichte

<i>Petra Wolters</i>	Erstes Deutsch-Polnisches Schulsportsymposium Körpererziehung und Sport in der Schule 4. bis 6. Oktober 2003 in Krzyzowa (Kreisau)	241
<i>Bernd Schulze</i>	„Sport and Social Order – Challenges for Theory and Practice“ 18. bis 21. Juni 2003 in Köln	244
<i>Britt Dahmen</i>	Perspektiven der Frauenforschung im Sport 23. 9. 2003 in Münster	246
<i>Annette R. Hofmann</i>	Sport and Human Rights 29. Oktober bis 1. November 2003 in Montreal, Kanada	249
<i>Michael Thomas</i>	Friedrich Ludwig Jahn und die Gesellschaften der Turner 3. bis 5. Oktober 2003 in Freyburg/Unstrut	251

Nachruf

<i>Michael Krüger</i>	Christian Graf von KROCKOW und die Funktionen des Sports in der modernen Gesellschaft	256
	Vorschau	262

Zusammenfassungen

SABINE KUBESCH:

Das bewegte Gehirn – an der Schnittstelle von Sport- und Neurowissenschaft

Fragestellungen zu Emotion und Kognition befinden sich an der Schnittstelle von Sport- und Neurowissenschaft. Die durch körperliche Aktivität erzeugte Serotonin-Biosynthese, verbesserte exekutive Funktionen sowie der Anstieg neurotropher Faktoren zeigen die Bedeutsamkeit neurowissenschaftlicher Erkenntnisse für die Sportwissenschaft. Kenntnisse über diese Zusammenhänge bilden unter anderem eine wichtige Grundlage für die Behandlung von Depressionen. Am Beispiel der durch körperliche Aktivität induzierten hippokampalen Neurogenese wird der Stellenwert des Sports für die Förderung neurobiologischer Prozesse besonders deutlich.

MARK DYRESON:

Zur Globalisierung der amerikanischen Sportkultur: Der Regierungsplan der USA zur Eroberung des internationalen Sportmarkts in den 30er Jahren

In einigen neueren geschichtlichen Darstellungen des amerikanischen Sports wurden die Eroberungen Michael Jordans und damit die des NBA-Basketballs auf den globalen Märkten chronologisch dargestellt. Die Bemühungen, den Globus mit Hilfe des Sports zu amerikanisieren, begannen jedoch mindestens ein halbes Jahrhundert vor Jordans spektakulärer Karriere. In den späten 1920er und 1930er Jahren initiierte die amerikanische Regierung über das Auswärtige Amt und das Handelsministerium einen ehrgeizigen Plan zur weltweiten Förderung der amerikanischen Kultur durch Sport. Angeregt durch die Durchführung der Olympischen Sommer- und Winterspiele in den USA im Jahr 1932 sammelten Regierungsbeamte große Mengen von „Sportdaten“ aus der ganzen Welt. Sie verwandten diese Informationen zur Formulierung eines Marketingplans zur Ausweitung des amerikanischen Einflusses und des amerikanischen Handels. Dieses Regierungsprojekt offenbart neue Konturen der globalen Sportkultur des 20. Jahrhunderts.

STEFAN KÖNIG:

Belastungen für Lehrkräfte im Sportunterricht. Ein Beitrag zur empirisch-analytischen Sportunterrichtsforschung

Der Lehrerberuf gilt heute als einer der „stressigsten“ Berufe, wofür es verschiedene Gründe gibt. Sie reichen von den Prinzipien der Dienstleistungsgesellschaft, die zwischenzeitlich zunehmend auch auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen übertragen werden, über ein enorm erweitertes Aufgaben- und Funktionspektrum der Schule bis hin zu überholten Strukturen der Lehrerbildung. Dies hat zur Folge, dass Lehrer tagtäglich Schwerstarbeit leisten müssen, was letztendlich zu großen Belastungen und damit auch häufig zu nicht unerheblichen gesundheitlichen Problemen führt. Mit diesem Problem setzt sich der vorliegende

Beitrag auseinander, wobei – ausgehend von einer Beschreibung der Faktoren, die unterrichtliches Handeln insgesamt beeinflussen – der sportwissenschaftliche Forschungsstand zum Thema Belastungsfaktoren skizziert wird. Anschließend wird über eine empirische Untersuchung berichtet, die eindeutig identifizierbare Belastungsmomente im Unterricht aufzeigt. Überlegungen zu möglichen Konsequenzen schließen den Beitrag ab.

CHRISTINA HAHN:

Empirische Überprüfung von Bausteinen der Sporttherapie bei Atemwegserkrankungen

Die aktuelle empirische Befundlage zu den Effekten der Sporttherapie bei chronisch obstruktiven Atemwegserkrankungen ist uneinheitlich. Auf der Basis eines Ordnungsrasters, mit dem zwischen den Bausteinen Ausdauertraining, Funktionsgymnastik und Entspannung differenziert wird, wurde die Effektivität dieser Therapieformen (Gruppenfaktor) in einer eigenen klinischen Studie geprüft. In einem Prä-/Posttest-Design (Messwiederholungsfaktor) sind als abhängige Variablen die Ausdauerleistungsfähigkeit, die Lungenfunktion sowie mehrere psycho-soziale Variablen erhoben worden. Treatmentunspezifisch zeigen sich Verbesserungen in der Stressverarbeitung, die mit Ergebnissen aus Meta-Analysen übereinstimmen. Darüber hinaus werden Unterschiede in den Wirkungen der sporttherapeutischen Bausteine aufgedeckt.

KEN HARDMAN:

Politik und Praxis der Leibeserziehung und des Sportunterrichts in europäischen Schulen: Forschungsbelege

Es gibt Belege dafür, dass sich viele nationale Regierungen zwar einerseits durch gesetzgeberische Maßnahmen verpflichtet haben, für einen regulären Sportunterricht in den Schulen zu sorgen, andererseits aber entweder zu langsam oder zu zurückhaltend waren, dies auch in den Schulen aktiv umzusetzen. Folglich gibt es hinsichtlich des Schulsportunterrichts offensichtliche Defizite. Diese Defizite betreffen vor allem die für den Sportunterricht in den Lehrplänen vorgesehene Zeit, den Status des Fachs, finanzielle, materielle (Unzulänglichkeiten in der Versorgung mit Sportstätten und -geräten) sowie menschliche Ressourcen, die Qualität des Sportcurriculums und seine Darbietung sowie die Geschlechts- und Behindertenfrage. Dem stellvertretenden Generalsekretär des Europarates zufolge liegt das Problem insbesondere in dem „Missverhältnis zwischen Versprechen und Realität“. Dieser Beitrag untersucht diese „Kluft“ und aktuelle Initiativen von Regierungs- und Nichtregierungsseite, um relevante Themen und Problempunkte anzugehen, und schlägt einige politische Strategien vor, die dazu beitragen können, „Versprechen“ in „Wirklichkeit“ umzusetzen und auf diese Weise eine sichere Zukunft für den Schulsportunterricht zu gewährleisten. Andernfalls besteht die reale Gefahr, dass das politische Statement des stellvertretenden Generalsekretärs des Europarates zum Schulsportunterricht in den meisten europäischen Ländern genau das bleibt was es ist – nämlich eher ein „Versprechen“ als „Realität“.

JUTTA ULMER/KLAUS BÖS:

Gesunde Persönlichkeitsentwicklung und Sportengagement bei salvadorianischen und deutschen Jugendlichen

Der vorliegende Artikel befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen gesunder Persönlichkeitsentwicklung und jungem Sportengagement aus kulturvergleichender Sicht. Anhand eines standardisierten Fragebogens wurden salvadorianische und deutsche Jugendliche zu ihren Sportaktivitäten, (Alltags-)Belastungen, Gesundheitsressourcen und psychosozialen Gesundheits-Beeinträchtigungen befragt. Die empirischen Befunde weisen darauf hin, dass kulturübergreifend ein regelmäßiges Sportengagement im Jugendalter zumindest in Teilbereichen zur Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit beiträgt. Sowohl in El Salvador als auch in Deutschland haben die hochaktiven Jugendlichen ein signifikant höheres Selbstbewusstsein und einen signifikant höheren Kohärenzsinn, und sie schätzen ihren Gesundheitszustand signifikant besser ein als ihre aktiven und inaktiven Altersgenossen.

Summaries

SABINE KUBESCH:

The Moving Brain – at the Interface between Sports and Neuroscience

Questions concerning emotion and cognition are at the interface between sports and neuroscience. The serotonin biosynthesis created by sports activity, which leads to the improvement of executive functions as well as the increase in neurotrophic factors, illustrates the significance of neuroscience findings for sports science. Knowledge of these relationships is among other things an important basis for the treatment of depressions. At the same time, the example of the hippocampal neurogenesis, which is induced by physical activity, shows the importance of sport for the promotion of neurobiological processes.

MARK DYRESON:

Globalizing American Sporting Culture: The U.S. Government Plan to Conquer the World Sports Market in the 1930s

Some recent histories of American sport have chronicled the conquests of Michael Jordan and NBA basketball in global markets. The use of sport in efforts to Americanize the globe began at least a half-century before Jordan's spectacular career. In the late 1920s and 1930s the federal government of the U.S., through the Departments of State and Commerce, launched an ambitious plan to promote American culture through sport around the world. Sparked by the U.S. hosting of the 1932 summer and winter Olympic Games, federal bureaucrats collected huge amounts of "sports data" from around the world. They used the information to formulate a

marketing plan for extending American influence and expanding American commerce. This federal project reveals new contours of the twentieth century's global sporting culture.

STEFAN KÖNIG: **Stress of Physical Education Teachers.
A Contribution to Empirical-analytic Research in Physical Education**

Today, the school-teaching profession is assumed to be one of the most stressful professions. There are various reasons for this. They reach from the principles of the service society, which are more and more frequently applied to the education of children and youths, via an enormously extended task and function spectrum of the school to the obsolete structures of teacher education. A consequence of this is that teachers have to work heavily every day, which ultimately leads to great stress and frequently to considerable health problems, too. This problem is dealt with in this article. Against the background of a description of the factors which influence teaching actions as a whole, the sports-science state of research concerning the subject of stress factors is outlined. After this, an empirical study is reported which shows clearly identifiable stress moments in physical education lessons. Reflections on possible consequences round the article off.

CHRISTINA HAHN: **Empirical Examination of Modules of a Sport Therapy
with Respiratory Tract Diseases**

The current state of empirical findings concerning the effects of sport therapy with chronic obstructive respiratory tract diseases is not uniform. On the basis of an organizational pattern which differentiates between the modules of endurance training, functional gymnastics and relaxation, the effectiveness of these forms of therapy (group factor) was examined in a clinical study of our own. In a pre-/post-test design (repeated measurement factor), the endurance performance capacity, the lung function as well as several psycho-social variables were measured. There were treatment-unspecific improvements of stress management which correspond with the results of meta-analyses. Furthermore, differences regarding the effects of sport-therapeutic modules are revealed.

KEN HARDMAN: **Policy and Practice in Physical Education and Sport
in Schools in Europe: the Research Evidence**

There is evidence to indicate that many national governments have committed themselves through legislation to making provision for physical education in schools but they have been either slow or reticent in translating this into action in schools. Consequently, there are apparent deficiencies in school physical education provision, specifically in curriculum time allocation, subject status, financial, material (inadequacies in facility and equipment supply) and human resources, the quality of the physical education curriculum and its delivery and gender and

disability issues. The crux of the issue according to the Council of Europe Deputy General Secretary is “a gap between promise and the reality”. This article examines the “gap” and recent inter-governmental and non-governmental initiatives to address relevant issues and concerns and suggests some policy strategies to assist in converting “promises” into “reality” and so secure a safe future for physical education in schools. Otherwise there is a real danger that the Council of Europe Deputy Secretary General’s statement on policy will remain just that – more “promise” than “reality” in too many countries across Europe.

JUTTA ULMER/KLAUS BÖS:

Healthy Personality Development and the Sports Involvement of Young Persons in El Salvador and Germany

This article deals with the connection between healthy personality development and the sports involvement of young persons from the point of view of cultural comparison. Using a standardized questionnaire, young persons in El Salvador and Germany were questioned as to their sports activities, (everyday) stresses, health resources and psychosocial health impairments. The empirical findings indicate that in every cultural environment regular sports activities during adolescence contribute to a healthy personality at least in partial areas. Both in El Salvador and in Germany highly active youngsters display a significantly higher self-confidence and a significantly higher sense of coherence. In addition, they estimate their personal state of health as being significantly better than their active and non-active peers.

Résumés

SABINE KUBESCH:

Le cerveau en mouvement – à l’interface de la «science du sport» et des neurosciences

Les questions posées concernant l’émotion et la cognition se situent au carrefour de la science du sport et des neurosciences. Les fonctions d’exécution, améliorées par la biosynthèse de sérotonine produite grâce aux activités corporelles et l’augmentation de facteurs neurotropes montrent l’importance des recherches en neurologie concernant la science du sport. Les savoirs sur leurs interconnexions représentent une des bases de traitement de la dépression. A l’exemple de la neurogenèse de la zone de l’hippocampe induite par l’activité corporelle, on peut reconnaître l’importance du sport pour le progrès des processus neurobiologiques.

MARK DYRESON:

**Mondialiser la culture sportive américaine:
le plan du gouvernement des Etats-Unis pour conquérir
le marché mondial sportif dans les années 1930**

Récemment, on a étudié l'histoire des conquêtes de Michael Jordan et du basket-ball NBA sur le marché mondial. Les efforts d'américaniser le monde à l'aide du sport ont commencé un demi-siècle avant la carrière spectaculaire de Jordan. A la fin des années 1920 et lors des années 1930, le ministère des affaires étrangères et le ministère du commerce du gouvernement fédéral des Etats - Unis ont mis en route un plan ambitieux afin de promouvoir la culture américaine à l'aide du sport. Animé par les Jeux Olympiques d'hiver d'été qui devraient se dérouler aux Etats-Unis en 1932, les bureaucrates fédéraux ont recueilli un nombre considérable de données sportives du monde entier. Sur la base de ces informations, ils ont formulé un plan de marketing dans le but d'élargir l'influence américaine et d'accroître le commerce américain. Ce projet fédéral a révélé de nouveaux contours pour la culture sportive mondiale dans le 20^e siècle.

STEFAN KÖNIG:

**Les contraintes professionnelles dans les cours d'éps.
Une étude dans le domaine d'une recherche empirique
et analytique sur l'enseignement du sport**

De nos jours et pour de multiples raisons, le métier de l'enseignant est considéré comme un des métiers les plus «stressants». Pour ces raisons, le secteur de l'éducation est considéré comme une société de service s'exprimant par un éventail de fonctions et de sollicitations scolaires considérablement accru jusqu'aux structures désuètes de la formation des enseignants. Les enseignants subissent les conséquences et doivent faire un travail quotidien de force qui demande d'énormes contraintes et qui, en bien des cas, conduit à de graves problèmes de santé. Après une description des facteurs qui déterminent l'enseignement en général, l'auteur résume les travaux de recherches sur le sujet des contraintes professionnelles en milieu scolaire. Il expose ensuite une étude empirique identifiant clairement les situations dans les cours présentant des contraintes. Pour terminer, il présente des propositions pour changer la situation générale.

CHRISTINA HAHN:

**Contrôle empirique des modules d'une thérapie
sportive des maladies des voies respiratoires**

Les résultats de travaux d'évaluation sur l'efficacité de mesures sportivo-thérapeutiques concernant des maladies chroniques obstructives des voies respiratoires ne sont pas unanimes. Sur la base d'une grille différenciant les modules d'entraînement de l'endurance, de la gymnastique fonctionnelle et de la relaxation on a montré l'efficacité de cette thérapie (facteur de groupe) à l'aide d'une étude clinique. Dans un travail de pré-/post-test (facteur de répétition des procédés de mesure) on a contrôlé comme variables dépendantes la faculté d'endurance, la fonction pulmonaire et quelques variables psychosociales. Peu conforme au traitement, on a

découvert des améliorations dans le travail du stress qui sont en concordance avec les résultats des méta-analyses. De plus, l'auteur montre des différences dans l'efficacité des modules de la thérapie sportive.

KEN HARDMAN: **Théorie et pratique de l'Éducation Physique et Sportive et du sport scolaire en Europe**

Force de loi, beaucoup de gouvernements se sont engagés à promouvoir l'éps et le sport scolaire, mais ils sont réticents quand ils s'agit de transformer ces lois dans le quotidien scolaire. On peut donc constater de déficiences apparentes dans l'éps et le sport scolaire, en particulier en ce qui concerne les horaires hebdomadaires, la position interne scolaire de la matière, les moyens financiers, les installations, le statut social des enseignants, la qualité des programmes de l'éps et l'intégration des sexes et des personnes handicapées. Selon le Secrétariat du Conseil d'Europe, il existe un clivage entre les promesses et la réalité. L'auteur analyse ce clivage et étudie les initiatives des organisations gouvernementales et non-gouvernementales et propose des stratégies pour diminuer ce clivage et d'assurer ainsi un meilleur avenir pour l'éps et le sport scolaire. Dans le cas contraire, dans beaucoup de pays européens, des risques réels existent pour qu'il y ait plus de promesses que de réalités.

JUTTA ULMER/KLAUS BÖS:

Développement sain de la personnalité et engagement sportif chez des adolescents au Salvador et en Allemagne

Du point de vue du comparatiste culturel, les auteurs étudient les rapports entre un développement sain de la personnalité et l'engagement sportif chez des adolescents. Sur la base d'un questionnaire standardisé, ils ont mené une enquête chez des adolescents en Allemagne et au Salvador au sujet de leurs activités sportives, leurs charges quotidiens, leurs ressources de santé corporelle et leurs problèmes sur le plan de la santé psychosociale. Les résultats de l'enquête montrent que, dans les deux cultures, l'engagement sportif en âge de l'adolescence est un facteur positif en ce qui concerne le développement sain de la personnalité. Au Salvador et en Allemagne, les adolescents pratiquant activement un sport ont un sentiment nettement plus élevé de leur propre valeur ainsi qu'un sens de cohérence également bien élevé. En plus, sur le plan corporel, ils se sentent mieux à l'aise que leurs camarades du même âge moins actifs physiquement qu'eux.